

Inhalt

Präambel

A) Kulturveranstaltungen mit überregionaler Ausstrahlung

B) Künste

- 1. Musik**
- 2. Theater und Oper**
- 3. Tanz**
- 4. Bildende Kunst**
- 5. Fotografie/Film**
- 6. Literatur**

C) Geschichtskultur und Kulturorte

- 1. Geschichtsarbeit und Stadtgeschichte**
- 2. Orte der Erinnerung, Denkmäler, Baukultur**

D) Bildung und Kommunikation

- 1. Weiterbildung/Kulturelle Bildung**
- 2. Neue Medien**
- 3. Soziokultur/Freie Kulturszene**
- 4. Wissenschaft**

E) Kulturwirtschaft

F) Verwaltungsmodernisierung

- 1. Öffentlichkeitsarbeit/Kulturmarketing**
- 2. Strukturen der Zusammenarbeit**
- 3. Neue Steuerung: Betriebskonzept Kulturdezernat**

Präambel

Kultur ist ein wesentlicher Bestandteil der menschlichen Daseinsvorsorge. Hermann Glaser, der langjährige sozialdemokratische Kulturdezernent Nürnbergs, spricht in diesem Zusammenhang von einem „Bürgerrecht Kultur“, und von dem Wert der Kultur als „Lebensmittel“, d.h. als ein Angebot, sein eigenes Leben und das seiner Mitmenschen besser verstehen und gestalten zu können. Auch für Duisburg gilt daher: Ein breites und vielfältiges Kulturleben ist weiterhin eine wesentliche Grundvoraussetzung für eine lebens- und liebenswerte Stadt. Dieses Verständnis einer umfassenden Daseinsvorsorge für unsere Bürgerinnen und Bürger macht es erforderlich, Kultur wie eine städtische Pflichtaufgabe zu begreifen. Eine solche Selbstverpflichtung bietet dem Einzelnen die Möglichkeit, durch öffentlich getragene, koordinierte oder geförderte Einrichtungen und Angebote bestimmte, seinem Bedürfnis entsprechende Chancen und Aktivitäten wahrzunehmen. Die sozialdemokratische Kulturpolitik strebt dabei an, Kultur nicht zum Vorrecht der Besserverdienenden in dieser Gesellschaft werden zu lassen, sondern den Zugang zur Kultur ebenso wie zur Bildung für alle sozialen Schichten, für alle Altersgruppen, für alle ethnischen Minderheiten und für alle Religionsgemeinschaften in dieser Stadt zu öffnen. Ein besonderes Anliegen ist dabei, Jugendlichen in dieser Stadt die kulturelle Vielfalt zu vermitteln und für eine lebendige Auseinandersetzung mit dem Kulturleben zu gewinnen.

Über diesen innerstädtischen Aspekt hinaus ist Kultur ein zentrales Mittel der Außendarstellung einer jeden Stadt. Dies zu beachten, ist besonders wichtig in einer Region, in der sich eine Vielzahl von Städten in unmittelbarer Nachbarschaft befinden. Für Duisburg bieten sich dabei mehrere Chancen zur Profilierung über die Kultur. Die Stadt ist sowohl eingebunden in das Ruhrgebiet als auch in die Rheinschiene sowie in die Region Niederrhein.

Duisburg kann daher an den hier vorhandenen Ressourcen ideeller und materieller Art partizipieren und Impulse in beide geographischen Räume ausstrahlen. Daher sollte die Chance genutzt werden, mit den Städten des Niederrheins auf kulturellem Gebiet zu kooperieren, um für die Region ein eigenes Profil zu entwickeln. Aber auch gegenüber den großen Rheinstädten (Düsseldorf, Köln, Bonn) ebenso wie gegenüber den übrigen Ruhrgebietsstädten kann sich Duisburg mit einem attraktiven, gerade auch internationalen Ansprüchen entsprechenden Kulturangebot profilieren.

Darüber hinaus werden durch die europäische Integration völlig neue Kulturräume entstehen, die einen grenzüberschreitenden Dialog ermöglichen. Duisburg hat sowohl innerhalb der Euregio Rhein-Maas als auch innerhalb der Euregio Rhein-Waal die Möglichkeit, an diesem Integrationsprozeß zu partizipieren und gestaltend in ihn einzugreifen.

Die dargestellten beiden „Säulen“ der Duisburger Kulturpolitik haben über ihren Eigenwert und ihren zukunftsgerichteten Perspektivcharakter hinaus auch eine beachtenswerte wirtschaftliche Attraktivität. Daß Kultur einen Standortfaktor oder sogenannten weichen Faktor bei der Ansiedlung neuer Wirtschaftsunternehmen darstellt, ist mittlerweile eine Binsenweisheit. Darüber wird allerdings zumeist vergessen, daß die Kultur selbst auch ein Zweig der Wirtschaft ist und daß die Kulturwirtschaft, d.h. die Kultur als Arbeitgeber und die mit Kultur erwirtschafteten Werte, ein zunehmend bedeutender Faktor der Volkswirtschaft wird. Gerade im Hinblick auf den Strukturwandel, der in Duisburg zu einer beispiellosen Vernichtung von Arbeitsplätzen geführt hat, sollte dieser Aspekt größere Beachtung finden.

Wir verstehen unser Konzept als einen integrativen Ansatz, in dem Kultur zum einen Funktionen der Bildung, Partizipation und Sinnstiftung wahrnimmt, zum anderen einen wesentlichen Standort-, Image- und Wirtschaftsfaktor bedeutet. Der so verstandene Begriff „Integration“ verweist auf den engen Zusammenhang von Kultur und Ökonomie, auf die Einbindung von Kultur in die Stadtplanung, auf die Verknüpfung von Kultur mit modernen Verwaltungsstrukturen sowie auf die neuen Informations- und Kommunikationstechnologien. Er löst daher die Forderung nach einer gesellschaftlichen Anbindung und Verantwortlichkeit der Kultur ein. Dabei wird ausdrücklich anerkannt, daß Kultur nicht nur über die Kommunalverwaltung, sondern auch in vielfältiger Weise über die in Duisburg vertretenen Religionsgemeinschaften und über private Initiativen gefördert wird.

Wir glauben, daß in unserem Konzept Ansätze zu Einsparungen und Effizienzsteigerungen vorhanden sind. Sie müssen, um in dem dargelegten Sinne wirken zu können, zur Stabilisierung und Weiterentwicklung Duisburgs als Kulturstadt eingesetzt werden und daher im städtischen Kulturhaushalt verbleiben.

Die vorgeschlagenen Leitlinien verstehen sich als Diskussionsgrundlage und Angebot der SPD zu einem breiten Dialog von Kulturschaffenden, Kulturpolitikern, Verwaltungsmitarbeitern und Leitern der Duisburger Kulturinstitute.

A) Kulturveranstaltungen mit überregionaler Ausstrahlung

Präambel:

Kulturfestivals geben in der Regel die Möglichkeit, zum einen Kulturereignisse von besonders herausragender Qualität in eine Stadt zu holen und zum anderen überregional auf eine Stadt aufmerksam zu machen. Dies trifft auch auf eine Reihe von Kulturveranstaltungen zu, die in Duisburg angeboten werden. Es gilt, solche Festivals in ihrer Substanz und Qualität zu erhalten, allerdings nicht auf Kosten der kulturellen Grundversorgung. Sie müssen mit einem Anteil an Drittmitteln (Landeszuschüsse, Sponsoren, Euregio, KVR, Landschaftsverbände etc.) finanziert werden.

Maßnahmen

- Die „Duisburger Akzente“ sollen als jährliches Kulturfestival der besonderen Art mit einer wechselnden Themenstellung erhalten bleiben. In der Reihe der bekannten Kulturfestivals im europäischen Raum erhalten sie ihre Unverwechselbarkeit dadurch, daß sie ein kultur- oder gesellschaftspolitisch relevantes Thema sparten- und institutsübergreifend behandeln. Erforderlich ist jedoch eine frühzeitige, stringente konzeptionelle Planung sowohl im Hinblick auf die anzubietenden Themen als auch im Hinblick auf deren Umsetzung. In der Programmplanung sind sowohl hochrangige kulturelle Angebote („Highlights“) zu berücksichtigen als auch der in Duisburg engagierten „freien Szene“ die Chance zur Beteiligung zu geben. Die „Duisburger Akzente“ müssen daher als ein Gesprächs- und Veranstaltungsforum unterschiedlicher Anbieter dieser Stadt genutzt werden. Neben dem „Theatertreffen“ der etablierten Bühnen muß auch und gerade der Duisburger Theaterszene die Möglichkeit gegeben werden, sich regelmäßig und mit einem feststehenden Etatanteil am Programm zu beteiligen. Doch nicht nur in bezug auf das Schauspiel, sondern auch in den Sparten Tanz, Kunst, Musik, Literatur, Film, Bildung/Wissenschaften und Bildung sollten ansprechende Veranstaltungen angeboten werden. Darüber hinaus ist eine größere Experimentierfreudigkeit und kritische Herangehensweise hinsichtlich der Ausgestaltung der jeweiligen Themen erforderlich. Das Kulturdezernat als zentrale Koordinationsstelle der „Duisburger Akzente“ muß verstärkt darum bemüht sein, den Bestand des Festivals trotz rückläufiger kommunaler Haushaltsmittel über die Anwerbung von Drittmitteln zu sichern.

- Die vom Theater- und Konzertamt organisierten internationalen Musikfestivals setzen künstlerisch hohe Maßstäbe und finden ein breites Publikum. Sie sollen daher fortgesetzt werden. Doch ist die Vorlage eines mittel- und langfristigen Konzepts erforderlich, um erkennen und diskutieren zu können, welche Themenschwerpunkte in den kommenden Jahren gesetzt werden sollen. Dabei sollte beachtet werden, daß neben der in Duisburg besonders geschätzten und gepflegten Musik der bekannten „Klassiker“ die moderne Musik des 20. Jahrhunderts und hierbei auch zeitgenössische Komponisten Berücksichtigung finden.

- Duisburg soll in das „Klavierfestival Ruhr“ einbezogen bleiben. Das Festival findet weit über die Region hinaus Beachtung und kann daher als wichtiger Werbefaktor genutzt werden. Allerdings ist es erforderlich, einerseits attraktive Konzerte für die Stadt zu sichern, andererseits das eigene Veranstaltungs- und Bewerbungskonzept zu überdenken. Beide Aspekte stehen in einem Wechselverhältnis, denn nur wenn attraktive Veranstaltungsorte und eine entsprechend geschickte Vermarktung der Konzerte von seiten der Stadt gewährleistet sind, besteht die Möglichkeit, attraktive Künstler und Konzerte für Duisburg zu gewinnen. In diesem Zusammenhang wäre es sinnvoll, wenn das Theater- und Konzertamt der Stadt verstärkt in die Organisation des Festivals in bezug auf die in Duisburg stattfindenden Konzerte eingeschaltet wird. Darüber hinaus ist zu überlegen, ob nicht der Landschaftspark Nord als Aufführungsort von Klavierkonzerten im Rahmen des Festivals etabliert werden kann.

- Die „Duisburger Filmwoche. Das Festival des deutschsprachigen Dokumentarfilms“ muß langfristig in ihrem Bestand gesichert werden. Das vom Land und von Sponsoren mitfinanzierte Festival bedarf daher auch weiterhin kommunaler Zuschüsse. Sie werden durch die Tatsache gerechtfertigt, daß die Dokumentarfilmwoche einer der wenigen aktuellen Beiträge der Stadt Duisburg zum Umgang mit Medien und zu deren kritisch-aktueller Auseinandersetzung mit gesellschaftlich relevanten Themenbereichen ist. Das Festival findet nationale wie internationale Beachtung und Anerkennung und zieht zahlreiche Fachleute und Filmliebhaber nach Duisburg. Wünschenswert ist die Erarbeitung einer mittel- und langfristigen Konzeption, die sowohl die Themenschwerpunkte transparent macht als auch die Erschließung neuer Formen der Präsentation in den Blick nimmt.

- Das Wilhelm Lehmbruck Museum trägt als Zentrum der Europäischen Plastik wesentlich zur Imageverbesserung Duisburgs bei. Es ist daher dringend erforderlich, repräsentative Ausstellungen nach Duisburg zu holen und damit ein großes Publikum anzusprechen. Die Museumsleitung erhält somit den Auftrag, ein mittelfristiges Konzept für eine Ausstellungspolitik zu erarbeiten, die einen hohen künstlerischen Standard mit der Attraktivität für ein größeres Publikum verbindet. Es muß gelingen, wenigstens alle zwei Jahre eine Ausstellung in Duisburg zu zeigen, die eine herausragende Besucherzahl erreicht. Zur Finanzierung solcher Ausstellungen muß sich das Museum in Verbindung mit dem Kulturdezernat verstärkt darum bemühen, Sponsoren zu gewinnen.

- Die „Internationale Kinderbuchausstellung“ (IKIBU) ist im Grunde die einzige Veranstaltung auf dem Gebiet der Literatur, die über die Stadtgrenzen hinaus Beachtung findet. Als Präsentationsort für aktuelle Tendenzen auf dem Kinder- und Jugendbuchmarkt ist sie von unverzichtbarem Wert für die Stadt. Sie führt zahlreiche Jungleser und deren Eltern an die Literatur heran und vermittelt inzwischen auch den Einstieg in die „neuen Medien“ der Buchkultur. Der Erhalt der IKIBU ist daher eine kulturpolitische Notwendigkeit, die auch bei eingeschränkten finanziellen Mitteln eingelöst werden muß. Allerdings soll das Konzept im Hinblick auf die Aktualität der Angebote und eine zeitgemäße Präsentation ebenso wie im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit dem ortsansässigen Duisburger Buchhandel und mit den Bibliotheken der benachbarten Städte überdacht werden, um der IKIBU insgesamt eine schärfere Profilierung und einen höheren Stellenwert in der Region zu verschaffen.

- Die Umgestaltung des ehemaligen Hüttenwerks in Duisburg-Meiderich zum „Landschaftspark Duisburg Nord“ stellt die Stadt vor die Herausforderung, einen für ihre Geschichte besonders typischen Ort zu erhalten und mit neuen Inhalten zu beleben. In seinem funktionalen und städtebaulichen Zusammenhang ist das ehemalige Hüttenwerksgelände immer noch prägend für den Raum und eines der herausragenden Wahrzeichen für den Strukturwandel im Ruhrgebiet. Dieser Ort soll auch und gerade als Veranstaltungsort attraktiver kultureller Großveranstaltungen verstärkt genutzt werden. Dies gilt nicht nur im Hinblick auf die „Duisburger Akzente“, sondern für sämtliche Festivals. Auf der Grundlage regionaler Förderprogramme des Landes, in der Kooperation mit anderen Trägern und mit der Unterstützung von Sponsoren und Förderern soll versucht werden, im Landschaftspark Duisburg-Nord ein Sommer-Festival mit sparten-übergreifendem Programm durchzuführen. In Duisburg als Hafenstadt mit hohem Anteil ausländischer Bevölkerung liegt es nahe, in den Mittelpunkt ein Weltmusikfestival zu rücken. Darüber hinaus ist zu überprüfen, inwiefern neue Festivals hier etabliert werden können. Aus den genannten Gründen soll ein mittel- und langfristiges Nutzungskonzept erarbeitet werden, das konkrete Vorschläge zur inhaltlichen Gestaltung von Veranstaltungen, zur organisatorischen Verwaltung, zur Öffentlichkeitsarbeit, zur Verbesserung der verkehrsmäßigen Anbindung im Rahmen des ÖPNV u.a.m. macht.

B) Künste

1.) Musik

Präambel:

Das vielfältige Duisburger Musikleben verdient die Anerkennung, Unterstützung und - wo nötig - Förderung durch die Kommune. Eine traditionell wichtige Stellung wegen ihrer Bedeutung über Duisburg hinaus nehmen die Duisburger Sinfoniker ein. Diese Stellung soll erhalten bleiben.

Zielsetzungen und Maßnahmen

- Sicherung des vorhandenen Niveaus der Aktivitäten der Duisburger Sinfoniker und Erschließung neuer Besucherschichten

- Festschreiben des städt. Zuschusses durch Förderung und Erprobung neuer Betriebsstrukturen und neuer Managementformen des Orchesters. Entwicklung eines entsprechenden Qualitäts- und Marketingkonzeptes

- Intensivierung von interkommunaler Zusammenarbeit zur Kostendämpfung und Leistungssteigerung

- Stärkere Einbindung nichtstädtischer Ensembles (z. B. Folkwang-Hochschule Essen, Abtlg. Duisburg) in das Duisburger Kulturleben, ggfs. Auflegen neuer Konzertreihen

- Förderung des städt. Musiklebens durch Kooperation und Koordination (Vernetzung) zur Erzielung synergetischer Effekte

- Verknüpfung von Musik- und Konzertveranstaltungen, Musikprojekten, Tonträgerproduktionen und musikpädagogischer Arbeit

- Entwicklung, bzw. Unterstützung aller Maßnahmen, die darauf zielen, die Qualifizierung der Duisburger Musikgruppen und Musiker zu steigern - insbesondere durch die Förderung privater Initiativen

- Materielle Unterstützung wird nur im Wege der Projektförderung geleistet

- Fortentwicklung der Förderung der Jazz-, Rock-, Pop- und Chormusik in Duisburg vor allem hinsichtlich der Auftrittsmöglichkeiten für die einzelnen Gruppen

- Die Entwicklung und Förderung der zeitgenössischen Musik sowohl aus dem Bereich K- als auch E-Musik. Hierzu ist in besonderem Maße die Arbeit der Nieder-rheinischen Musik- und Kunstschule zu sichern, die auf eine möglichst früh einsetzende qualifizierte und umfassende musische Bildung (Musik, Kunst, Tanz) ebenso abzielt, wie auf die Motivation zu eigener Gestaltung, zur Teilnahme am städtischen Kulturleben und zur Erweiterung musisch-kultureller Infrastruktur.

B) K ü n s t e

2.) Theater und Oper

Präambel:

Die Deutsche Oper am Rhein (DOR) ist Kultur-, Image- und Wirtschaftsträger von hoher Bedeutung. Diese Bedeutung soll - in Anbetracht der veränderten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen - erhalten bleiben. Daneben tritt die Unterstützung der freien Theaterszene. Auch das Sprechtheater muß in Duisburg wieder eine Rolle spielen.

Zielsetzungen und Maßnahmen

- Gewinnung eines stärkeren Eigenprofils im Musiktheater - Tanz und Schauspielbereich und Erschließung neuer Besuchergruppen
- Sicherung des vorhandenen künstlerischen Niveaus der DOR und der Anzahl der Aufführungen bei gleichzeitigem Festschreiben des städt. Zuschusses
- Förderung und Erprobung neuer Betriebsformen und Formen des Opernmanagements, einschließlich der Erschließung neuer Finanzquellen
- Intensivierung der interkommunalen Kooperation sowie des gemeinsamen Marketings in der Region
- Unterstützung der freien Tanz- und Theatergruppen (insbesondere der Kinder- und Jugendtheater) durch das Theater- und Konzertamt oder andere Institute unter Nutzung der Ressourcen der DOR bei Technik, Öffentlichkeitsarbeit o.a.
- Regelmäßige Aufführungen von herausragenden Produktionen der freien Gruppen im Rahmen von Werkstatt-Veranstaltungen im Foyer oder auf der Bühne des Theaters, im III. Rang o.ä. (insbesondere Unterstützung der Kinder- und Jugendtheater).
- Vorhandene Raumkapazitäten aktivieren als Proben- und Auftrittszentren
- Theaterverbund unter Einbeziehung weiterer Spielstätten in Duisburg (z.B. KOM'MA, Säule)
- Überprüfung der Förderung freier Theater, Übergang zu projektbezogener Förderung
- Sprechtheater muß in Duisburg wieder eine Rolle spielen; (d.h., das vorhandene Schauspielkonzept muß vor allem in Hinblick auf Eigenproduktionen unter Berücksichtigung weiterer Förderquellen weiter entwickelt werden).

B) Künste

3.) T a n z

Präambel:

Das Ballett der DOR genießt sowohl in Duisburg als auch über die Grenzen der Stadt und der Region hinaus eine hohe Anerkennung. Diese traditionelle Bedeutung und die ihr zugrunde-liegende künstlerische Qualität gilt es auch unter finanziell engeren Handlungsspielräumen für die Zukunft zu erhalten.

Darüber hinaus hat sich in Duisburg eine freie Tanzszene entwickelt, die in ihrer Lebendigkeit und Kreativität im Rahmen der vorhandenen ideellen und materiellen Möglichkeiten unterstützt werden soll.

Zielsetzung und Maßnahmen

- Erhalt des Balletts der DOR auf hohem künstlerischem Niveau; stärkere Nutzung als Image-faktor für die Stadt
- Verbesserung des Refinanzierungspotentials des Balletts der DOR durch Kooperationen mit in- und ausländischen Theatern
- Duisburg soll als Ort des NRW-Tanzfestivals etabliert werden
- Aufrechterhaltung der „Duisburger Tanztage“ als Begegnungsforum für Tanzbegeisterte aus der Stadt/Region; stärkere Profilierung durch Erarbeitung einer stringenten Konzeption und eines Marketingkonzeptes
- stärkere Berücksichtigung der Tanzstudios, der freischaffenden Kompanien, Choreographen / Choreographinnen und Tänzer/-innen im Duisburger Kulturleben; ideelle Unterstützung und Berücksichtigung bei Kulturfestivals; Ermöglichung von Auftritten im öffentlichen Raum
- Einrichtung eines Koordinationskreises für Aktivitäten von Tanzclubs, Tanzgruppen und Tanz-vereinen.

B) Künste

4) Bildende Kunst

Präambel:

Das Wilhelm Lehmbruck Museum als zentrales Duisburger Kulturinstitut von überregionaler Bedeutung ist aus seiner Geschichte und Namensgebung der Sammlung, Pflege und der wissenschaftlichen Erschließung der Plastik des 20. Jahrhunderts verpflichtet.

Gleichzeitig muß die örtliche Kunstszene eine angemessene Förderung erfahren. Die Stadt hat eine Verpflichtung der örtlichen Künstlerschaft gegenüber und soll deren Präsenz, Agilität und Substanz für eine gemeinsame, städtische, regionale und überregionale Kulturarbeit nutzen.

Diese Grundsätze gelten unabhängig von der Betriebsform des Museums.

Zielsetzungen und Maßnahmen

Um seinem Ruf als internationales Zentrum für Skulptur und Plastik mit europäischem Rang gerecht zu werden, müssen im Wilhelm Lehmbruck Museum Schwerpunkte in der Pflege und Verstärkung der Sammlung von Skulptur, Plastik, skulptureller Zeichnung und Grafik gesetzt werden. Darüber hinaus bedarf es einer verstärkten Ausstellungstätigkeit in den Bereichen der klassischen Moderne verbunden mit einer stärkeren Wendung zur Avantgarde. Ausstellungskonzepte müssen die Qualität sichern, gleichermaßen aber auch auf Breitenwirkung zielen.

Das Wilhelm Lehmbruck Museum muß in Abstimmung mit den Kunstmuseen der Rhein-Ruhr-Schiene das eigene Profil stärken und in der Kooperation mit vergleichbaren Museen die Ankaufspolitik gezielt steuern oder benötigte Exponate im Tausch erwerben. Dadurch werden Mittel frei für eine stärkere Profilierung der am Verbund beteiligten Häuser, für untereinander abgestimmte Ausstellungsprogramme und gemeinsame Werbemaßnahmen für die einzelnen Highlights, die das Image der gesamten Region unterstützen. Dazu müssen auch die überörtlichen Kapazitäten, z. B. im KVR genutzt werden.

Neben seiner Stellung als international renommiertes Museum muß das Haus der heimischen Künstlerschaft verpflichtet sein. Letztlich rechtfertigt sich der Einsatz nicht unerheblicher Mittel aus dieser Zielsetzung. Dazu müssen geeignete Konzepte entwickelt werden (Künstleraustausch, Vermittlung gegenüber der heimischen und der überregionalen Kunstszene, Einzel- und Gruppenausstellungen, Studioausstellungen, Zusammenarbeit zwischen Museen, Kunstszene, Stadt, Galerien und Künstlerverbänden). Im Verbund mit der Universität, privaten Galerien, Sponsoren und Förderern hat das Museum die Verpflichtung, die örtliche Szene „Bildende Kunst“ intensiv zu unterstützen und zu fördern.

Mit Unterstützung des Wilhelm Lehmbruck Museums müssen die vorhandenen Ausstellungsorte stärker profiliert werden (Ausstellungs- und Betriebsmanagement, Kunstpromotion, Erstellung von Ausstellungs- und Atelierleitplänen).

Gründung einer städtischen Galerie mit Agenturcharakter in der Kooperation mit der Interessengemeinschaft Duisburger Künstler.

Erschließung neuer Arbeitsmöglichkeiten (Ateliers, Stipendien u.a.) für junge Künstler und Erprobung neuer Ausstellungsräume und -formen (Koordination Kulturamt, Wilhelm Lehmbruck Museum, Industrie und Duisburger Künstler).

Die auf der Königsstraße und im Kantpark begonnene öffentliche Ausstellung von Skulpturen ist im Zusammenhang mit der Konzeption „Kunst im öffentlichen Raum“ (z. B. Einrichtung einer Museumsmeile Friedrich-Wilhelm-Str. Mittelstreifen bzw. Einbeziehung des Musical-Theater-Vorplatzes als hervorragende Möglichkeit, Kunst im öffentlichen Raum zu präsentieren) fortzuführen. Künstlerische Belange müssen in die Stadtplanung einfließen. Dabei sind neben international bekannten Künstlern auch örtliche Künstler zu berücksichtigen.

Weitergabe von Informationen über Fördermittel des Bundes & Landes (z. B. Informationen über projektgesteuerte Leistungen, Kunstfonds, Arbeitsstipendien, Werkstipendien, Ausstellungsförderung und Künstlerhonorare usw.).

Partnerschaften mit Städten in vergleichbaren Industrieregionen (England, Frankreich, China) zur Etablierung eines „Artist in residence“ - Austauschprogramme.

Künstlernachlässe müssen gesichert werden.

B) Künste

5.) Fotografie/Film

Präambel:

Fotografie und Film zählen zu den traditionell herausragenden Medien des 20. Jahrhunderts. Sie sind sowohl künstlerisch orientiert als auch Träger des historischen Gedächtnisses des Menschen. Duisburg bietet allerdings derzeit nur wenige Möglichkeiten zur Auseinandersetzung mit beiden Medien. Die Pflege und Förderung von Fotografie und Film sollten jedoch als wesentliche Aufgaben einer der Kunst und dem Bürger dieser Stadt verpflichteten Kulturpolitik anerkannt werden.

Zielsetzungen und Maßnahmen

a) Fotografie

- Einrichtung eines zentralen Fotoarchivs durch katalogmäßige Erschließung der Fotosammlung des Stadtarchivs, des Presseamtes der Stadt Duisburg und anderer Institutionen, Unternehmen etc. mit Fotosammlungen
- Ausbau der Fotosammlung des Stadtarchivs
- Regelmäßige Durchführung von Ausstellungen mit Fotos zur Stadtgeschichte im Kultur- und Stadthistorischen Museum - Einrichtung eines „fotografischen Kabinetts“
- Jährliche Durchführung eines Fotowettbewerbs „Bürger sehen/fotografieren ihre Stadt(-teile)“ (Jury, Preise, Ausstellung)
- Nutzung des Wilhelm Lehmbruck Museums und privater Galerien für Ausstellungen renommierter Fotokünstler der Region (Einzel- und Gruppenausstellungen)
- Ideelle und materielle Unterstützung für die in Duisburg ansässigen Fotogruppen (z.B. bei Beschaffung von Räumlichkeiten für Studios, Labors, Seminarräumen u.ä.)

b) Film

- Erhalt des Filmforums der VHS als Programmkino und Filmkunsttheater; Wahrnehmung spezieller Aufgaben

- Erhalt der „Duisburger Dokumentarfilmwoche“, der „Internationalen Duisburger Amateurfilmtage“, und des „Jugend-Video-Forums“, als überregional bedeutende Festivals

- Katalogmäßige Erschließung, Ausbau und Verwertung und archivarisch fachgerechte Lagerung der Filmsammlung des Filmforums der VHS (eine der größten Sammlungen in NRW), des Stadtarchivs Duisburg und Sammlungen in Museen (Lehmbruck Museum, Kultur- und Stadthistorisches Museum, Museum der Deutschen Binnenschifffahrt)

- stärkere Einbeziehung der Kinemathek des Ruhrgebiets in die Aufarbeitung von Film- und Industriegeschichte in Duisburg

- Einrichtung/Angebot einer zentralen Informationsstelle für Drehbuchautoren, Regisseure, Antragsteller für Filmförderung, Filmausleiher

- Neueinrichtung eines „Offenen Kanals“ als Ort der Vermittlung von Kenntnissen im Bereich der Videofilmtechnik, der Gestaltung von Videofilmen und der Kommunikation über Videofilme; dabei stärkere Zusammenarbeit städtischer Institutionen mit Universität und DGB-Medienstation

- Einbeziehung der Videofilmarbeit in konzeptionelle Überlegungen zur inhaltlichen Ausgestaltung des neuen soziokulturellen Zentrums

B) Künste

6.) Literatur

Präambel:

Literatur hat in Duisburg traditionell einen großen Stellenwert. Volkshochschule und Stadtbibliothek haben sich diesem Bereich aus bildungs- und kulturpolitischen Überlegungen stets verpflichtet gefühlt. Diese Substanz zu erhalten und nach Möglichkeit noch auszubauen und an die veränderten Bedürfnisse der Bevölkerung anzupassen, ist eine wichtige, zukünftige Aufgabe.

Zielsetzungen und Maßnahmen

Erhaltung des Qualitätsstandards der städtischen Bibliothek und der flächendeckenden Grundversorgung der Bevölkerung mit Lesestoff

Die Stadtbibliothek soll ein Konzept vorlegen, aus dem die mittelfristigen Entwicklungsziele in den Bereichen Anschaffungspolitik, Schwerpunktsetzung, Nutzarmachung der Bibliotheksbestände hervorgehen. Angesichts der knapper werdenden Finanzmittel, die für den Anschaffungsetat der Stadtbibliothek von der Stadt bereitgestellt werden können, ist eine verstärkte Kooperation mit der Universitätsbibliothek dringend erforderlich. Die Anschaffungen in den Bereichen Bücher und Zeitschriften sollten möglichst optimal aufeinander abgestimmt werden. Zu diesem Zweck ist auch eine stärkere wechselseitige Erschließung und Ausweisung der beiderseits vorhandenen Bestände notwendig, die der Öffentlichkeit die Nutzung beider Bibliotheken erleichtert.

Themenbezogene Lesungen und Vorträge (z.B. deutsche Einheit, europäische Literatur, Menschenrechte, Literatur der Arbeitswelt)

Förderung der Duisburger Literaturszene (Autoren, Verlage)

Kooperation der unterschiedlichen Anbieter von Lesungen („runder Tisch Literatur“)

Erstellung einer monatlichen oder vierteljährlichen Terminübersicht „Literatur in Duisburg“ auf einem speziellen Faltblatt

Erhalt der IKIBU im Zusammenhang mit einer verstärkten Förderung der Lektüre bei Kindern und Jugendlichen, allerdings unter der Bedingung einer attraktiveren und zeitgemäßen Programmgestaltung

Reaktivierung des Angebots von Lesungen in Schulen

Initiierung eines jährlichen Literaturfestivals rund um den Termin der Frankfurter Buchmesse (Leseherbst in Duisburg)

C) Geschichtskultur und Kulturorte

1.) **Geschichtsarbeit und Stadtgeschichte**

Präambel:

Duisburg ist eine Stadt, die ein weniger ausgeprägtes Bewußtsein der eigenen Geschichte hat als vergleichbare Städte. Die Kenntnis der Geschichte einer Stadt ist jedoch ein herausragendes Mittel der Identitätsstiftung nach innen wie nach außen. Sie ist darüber hinaus wesentlich für die Gestaltung der Zukunft, etwa im Bereich der Stadtentwicklung, da diese stets eingebettet sein muß in ein historisch gewachsenes Umfeld. Die Entwicklung eines Geschichtsbewußtseins ist daher eine Aufgabe von herausragender kulturpolitischer Bedeutung.

Zielsetzungen und Maßnahmen

· Ausbau des Kultur- und Stadthistorischen Museums zu einem „Forum für Geschichte“, Ausbau und Neukonzeption und Attraktivierung der Stadthistorischen Ausstellung mit Erweiterungen im 19. und 20. Jahrhundert und sozialgeschichtlichen Schwerpunkten; Entwicklung des Museums zu einem Zentrum des historischen Dialogs - Geschichtswerkstatt, Bürgerausstellungen, interkulturelle Akzente.

Attraktivierung des Museums im Sinne eines „Kommunikativen Museums“, unter Aufnahme neuer interaktiver Kommunikationsformen als Ort des historischen und interkulturellen Dialogs, der wissenschaftlichen Erörterung und der anspruchsvollen Freizeitgestaltung.

· Verstärkung der Zusammenarbeit zwischen Stadtarchiv und Kultur- und Stadthistorischem Museum im Hinblick auf Ausstellungen, Vorträge und Publikationen; hierzu verstärkte Nutzung des Vortragsraumes im Kultur- und Stadthistorischen Museum

· Stadtarchäologie hat die Aufgabe des Schutzes und der Pflege des archäologischen Kulturerbes der Stadt Duisburg. Sie hat in Duisburg eine über 150jährige Tradition; die Ergebnisse der archäologischen Forschung sind von z. T. nationaler Bedeutung. Stadtarchäologie muß in Duisburg in Fortsetzung einer spezifischen Duisburger Tradition einen definierten Stellenwert mit langfristigen Entwicklungsperspektiven haben. Die Pflege, Verarbeitung und Ausstellung des Fundgutes gehört zu den Aufgaben des Kultur- und Stadthistorischen Museums.

· Ausbau des Museums der Deutschen Binnenschifffahrt als Museum für Sozial- und Technikgeschichte

· Nutzung des Nordparks auf dem ehemaligen Hüttengelände der Firma Thyssen in Meiderich als industriegeschichtlicher Erlebnisraum

· Vernetzung der unterschiedlichen Aktivitäten von Geschichtsgruppen, -werkstätten, -instituten u.ä. innerhalb der Stadt („Gesprächskreis Stadtgeschichte“)

- Einrichtung einer Koordinationsstelle für Geschichtsarbeit/-kultur
- Erarbeitung eines historischen Stadtführers für unterschiedliche
Geschichtsepochen (Duisburg im Mittelalter, Duisburg zur Zeit der Französischen
Revolution, Duisburg im Kaiserreich, Duisburg im Zeitalter des
Nationalsozialismus usw.)
- „Stadtbilder“: regelmäßiges Angebot von Rundgängen mit Schulklassen,
Erwachsenengruppen u.a. zu unterschiedlichen Orten der Geschichte in Duisburg
- Aufarbeitung der „Geschichte der Arbeit(er)“ in Duisburg
- Öffentlichkeitswirksamere Darstellung der Arbeit der Stadtarchäologie und der
Denkmalpflege
- Förderung allgemeinverständlicher Publikationen zur Stadtgeschichte
- systematische Zeitzeugenbefragungen zu unterschiedlichen Abschnitten der
Duisburger Stadtgeschichte in den vergangenen 50 Jahren (mündlich/filmisch) mit
dem Ziel der Schaffung und Überlieferung eines historischen Gedächtnisses der
Stadt für zukünftige Generationen

C) Geschichtskultur und Kulturorte

2.) **Orte der Erinnerung, Denkmäler, Baukultur**

Präambel:

Jede Stadt wird entscheidend mitgeprägt durch ihre Architektur, durch herausragende Bauten und durch Denkmäler. Dieser Aspekt von Stadtentwicklung ist auch ein kulturpolitischer Auftrag zur Profilierung des Stadtbildes sowohl im Hinblick auf eine Modernisierung als auch im Hinblick auf den Erhalt historischer Substanz und auf die Schaffung von Erinnerungspunkten an Vergangenheit. Duisburg als Industriestadt verfügt dabei über ein unvergleichliches Potential industriegeschichtlicher Bauten, die es zu erhalten und zu pflegen gilt.

Zielsetzungen und Maßnahmen

- forcierter Ausbau der Nutzung des Hüttengeländes Meiderich als Ort der Erinnerung an den Stellenwert von Arbeit in Duisburg und als Ort der historischen Vermittlung von Arbeitsprozessen
- systematische Erschließung der Industriedenkmäler und -siedlungen sowie sonstiger historischer Denkmäler in Duisburg im Hinblick auf Entscheidungen über Erhalt, Nutzung etc.; Erschließung über Fotos, Archive, Informationen zur früheren Nutzung, Zeitzeugenbefragungen u.ä.m.
- Erarbeitung eines historischen Industrieführers für Duisburg unter Einbeziehung der Arbeiten der lokalen Geschichtswerkstätten
- Vergegenwärtigung der Stadtarchitektur als Auftrag für Kultur- und Stadthistorisches Museum (bis 1945) ebenso wie für Wilhelm Lehmbruck Museum (ab 1945)
- stärkere Einbeziehung von kulturell und historisch Interessierten in die Umgestaltung des Innenhafens
- systematische Erschließung der historischen Denkmäler (Skulpturen) in Duisburg mit dem Ziel der Integration in einen neuen Stadtführer/-plan.
- Fortsetzung der Erschließung von „Kunst im öffentlichen Raum“ im Hinblick auf Öffentlichkeit als Auftrag an das Lehmbruck Museum (Fortsetzung der 1986 endenden Publikation von E. Pannenbecker)
- Angebot von regelmäßigen Stadtführungen durch Touristeninformation für Musicalgäste und andere Besucher der Stadt; Zusammenfassung und gegenseitige Bewerbung der von unterschiedlichen Gruppierungen in der Stadt angebotenen Führungen

D) Bildung/Kommunikation

1.) Weiterbildung/Kulturelle Bildung

Präambel:

Das allgemein zugängliche, flächendeckende und differenzierte Weiterbildungsangebot der Volkshochschule bleibt erhalten. Die Volkshochschule stellt sich den Herausforderungen der veränderten Marktsituation im Weiterbildungssektor. Dies erfordert eine fortlaufende Anpassung der Weiterbildungsangebote, auch im Hinblick auf Marktchancen. Aufgabe der Weiterbildungsarbeit bleibt in besonderem Maße der Ausgleich von Bildungsdefiziten innerhalb der Duisburger Bevölkerung.

Zielsetzungen und Maßnahmen

- Die VHS (unter Einschluß von IZ und Filmforum) wird beauftragt, jährliche und mittelfristige Angebotsschwerpunkte aufzustellen.
- Die Zusammenarbeit der VHS mit freien Trägern und anderen Weiterbildungseinrichtungen sowie mit der Universität wird verstärkt. Zur Information und Abstimmung über die Programme der Duisburger Weiterbildungsträger wird eine „Weiterbildungskonferenz“, eingerichtet. Nach einer Einleitungskonferenz, zu der die VHS einladen soll, sollen sich Arbeitsgruppen für die speziellen Weiterbildungsfelder und -themen bilden.
- Das Internationale Zentrum soll ausgebaut werden im Hinblick auf eine Bündelung der interkulturellen Arbeit. Zu diesem Zweck wird das IZ beauftragt, eine Konzeption vorzulegen, die das allgemeine Aufgabenverständnis sowie mittel- und langfristige Ziele klar formuliert.
- Sämtliche Kultureinrichtungen der Stadt sollen prüfen, in welcher Weise neue Formen der Zusammenarbeit mit den Einrichtungen der Sozialarbeit und der Stadtteilkultur entwickelt werden können. Dabei soll es darum gehen, Jugendliche ebenso wie Senioren, sozial Benachteiligte ebenso wie die verschiedenen ethnischen Minderheiten verstärkt in das kulturelle Leben der Stadt einzubeziehen.
- Der Heranführung der Schülerinnen und Schüler an Kultur muß als eine zentrale Aufgabe sämtlicher Kultureinrichtungen anerkannt werden. Sie ist in besonderem Maße eine „Investition“ in die Zukunft, da nur auf diese Weise nachfolgende Generationen und unterschiedliche soziale Schichten für die Kultur gewonnen werden können. Um die Aktivitäten der Kulturinstitute zu bündeln und um zwischen diesen und den Schulen Verbindungen herzustellen, sollte innerhalb der Kulturverwaltung ein Schulkulturbeauftragter als Mittlerstelle eingesetzt werden.

D) Bildung/Kommunikation

2.) Neue Medien

Präambel:

Die rasante Entwicklung im Bereich Neue Medien wird zu einer Revolutionierung der modernen Informationsgesellschaft beitragen - mit Konsequenzen für alle sozialen Bereiche ebenso wie für die ästhetische Wahrnehmung und Gestaltung. Die Stadt Duisburg sollte sich diesem Prozeß aus zwei Gründen aktiver als bisher stellen und bewußt gestaltend in ihn eingreifen: zum einen aus Gründen der Nutzung dieses wirtschaftlich leistungsstarken Produktions- und Anwenderbereichs für den Strukturwandel, zum anderen zur Gewährleistung der sozialen Chancengleichheit im Hinblick auf die Möglichkeiten des Zugangs und der Anwendung.

Zielsetzungen und Maßnahmen

- Volkshochschule und Stadtbibliothek müssen in den Stand versetzt werden, die neuen PC-Technologien und Kommunikationsmittel anzuschaffen, um ihrem Weiterbildungsauftrag in diesem zentralen Zukunftsbereich genügen zu können. Dafür sind sowohl eigene Mittel einzusetzen als auch neue Mittel zu akquirieren (Drittmittel) und von seiten der Stadt bereitzustellen.

- Arbeitsteilung zwischen VHS und Stadtbibliothek:

- a.) Die Volkshochschule ist für die Vermittlung von Grundqualifikationen zur Nutzung der neuen Kommunikationsmittel zuständig. Dies erfordert die ständige Anpassung an die Modernisierung der Hard- und Softwareprogramme. Darüber hinaus sollte die VHS insbesondere ihr Angebot im Bereich Internet ausbauen, um auf diese Weise breiten sozialen Schichten den Zugang und den geeigneten Umgang mit dieser neuen Kommunikationstechnik praktisch zu ermöglichen. Im gegenwärtigen Entwicklungsstand bedarf es der Konzepte zum Umgang mit den neuen Medien („telematische Stadt,“); ihr Potential zur Entwicklung neuer Lernformen, selbständigen Qualifizierungsformen und Kunstformen läßt sich erst erahnen. In der Entwicklung und Begleitung solcher lokal bezogener Konzepte wird der VHS eine besondere Aufgabe zugewiesen. Im Hinblick auf die Umsetzung dieser Aufgaben wird sie mit der Formulierung eines mittelfristigen Konzeptes beauftragt.

- Neben der Vermittlung von Grundqualifikationen zur Nutzung der neuen Kommunikationsmittel ist die Qualifizierung für diejenigen Beschäftigungsbereiche eine Aufgabe der Volkshochschule, in denen verstärkt neue Informations- und Kommunikationstechnologien eingesetzt werden. Der Umgang mit interaktiven Medien und Onlinediensten einschließlich Internet ist dabei nicht nur privat und beruflich verwertbarer Lerninhalt. Neue Medien sollten an der Volkshochschule zugleich auf ihre Einsetzbarkeit bei Unterricht und selbständigem Lernen geprüft werden. Auch die Möglichkeiten des Telelernens und anderer Lernformen sollten erprobt werden. Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit Universität, Duisburger Schulen und anderen Einrichtungen sind zu nutzen.

b.) Die Stadtbibliothek soll Benutzerressourcen vorhalten sowie Informationen im Hinblick auf die unterschiedlichen Nutzungsmöglichkeiten der neuen Medien (aktuelle Computerhandbücher, CD-Rom, Informationsbeschaffung über Internet u.ä.) bereitstellen. Ziel ist es, die Stadtbibliothek im Rahmen einer neuen Schwerpunktsetzung zu einer Fachbibliothek für Computertechnik und Kommunikationsmittel auszubauen. Auch die Stadtbibliothek wird im Hinblick auf dieses Aufgabenfeld mit der Formulierung eines mittelfristigen Konzeptes beauftragt.

- Zur Bestandsaufnahme des gegenwärtigen Standes der Medienarbeit, zur Koordination der Arbeiten in diesem Bereich und zur Definition der gemeinsamen Aufgaben für die Zukunft soll möglichst rasch ein Arbeitskreis aus Mitarbeitern der VHS und der Stadtbibliothek gebildet werden.

- In die Medienarbeit der Stadt sollten die vielfältigen Aktivitäten der „freien Szene“ (Computerclubs u.ä.) nach Möglichkeit einbezogen werden. Dies gilt insbesondere im Hinblick auf neue Formen des Lernens und der Vermittlung von Wissen, die angesichts der raschen Fortentwicklung der Technik ständiger Erneuerung bedürfen.

- Die Aktivitäten des Lokalrundfunks (Bürgerfunk, Radio Du) sollen weiterhin ideell von der Stadt unterstützt werden.

- Die Wiedereinführung eines Lokalfernsehens („Offener Kanal“) in Duisburg ist ein dringender Wunsch der Bürgerschaft, der, um realisiert werden zu können, der Unterstützung durch die Stadt bedarf. Das Filmforum der VHS ist als ein geeigneter Ansprechpartner und eine Schaltstelle bei der Realisierung dieses Vorhabens denkbar.

D) Bildung und Kommunikation

3) **Soziokultur/Freie Kulturszene**

Präambel:

In Duisburg hat sich in den letzten Jahren eine ausdifferenzierte soziokulturelle Szene herausgebildet. Träger dieser Entwicklung sind die freien Künstlergruppen ebenso wie Bürgerinitiativen, Frauengruppen, Geschichtsinitiativen, Ausländerkulturvereine und Laienkünstlergruppen. Mit dem Begriff „Ästhetisierung des Alltags“, werden Alltagsräume aufgewertet und die traditionelle Trennung zwischen hochprofessioneller Kunst und freien künstlerischen Aktivitäten aufgehoben. Mit dem Ratsbeschuß zur Errichtung eines Soziokulturellen Zentrums am Dellplatz wurde ein erster wichtiger Schritt getan, die Unterstützung dieser Szene auch als städtische Förderaufgabe zu begreifen.

Zielsetzungen und Maßnahmen

- Duisburg bekennt sich auch in Zeiten schwieriger Haushaltslage zur Sicherung und zur Förderung der Arbeit der freien Künstlergruppen. Eines der vordringlichsten Aufgaben hierbei ist die Bereitstellung von angemessenen Probe- und Produktionsmöglichkeiten.
- Insbesondere sind stadtteilbezogene Probe- und Auftrittsmöglichkeiten für Theaterensembles in geeigneten Gebäuden (z. B. Schulaulen) zu finden.
- Zur Aktivierung bzw. Sicherung von Stadtteilkulturarbeit sollen lokale Initiativen und Gruppen in den Stadtteilen in ihrem Engagement verstärkt unterstützt werden. Eine besondere Förderung sollen dabei intergenerative und multikulturelle Aktivitäten erfahren. Die in den Stadtteilen vorhandenen Kultur- und Freizeithäuser sind miteinzubeziehen, ihre Konzeption ist, wenn nötig, zu überarbeiten.
- Schaffung von Entfaltungsräumen für Frauenkulturarbeit in Zusammenarbeit mit der Gleichstellungsstelle der Stadt und der Universität.

D) Bildung und Kommunikation

4.) **Wissenschaft**

Präambel:

Die Duisburger Universität sowie die zahlreichen sozial- und kulturwissenschaftlichen Institute in Duisburg sind wesentlicher Motor des Strukturwandels in unserer Stadt. Im Hinblick auf die Weiterentwicklung Duisburger Kulturpolitik sind diese Ressourcen verstärkt zu nutzen.

Zielsetzungen und Maßnahmen

- Stärkere Zusammenarbeit mit der Universität sowie den sozial- und kulturwissenschaftlichen Instituten unserer Stadt, auch außerhalb der jährlich stattfindenden Akzenteveranstaltungen.
- Beteiligung der Wissenschaft an der Weiterentwicklung Duisburger Kulturpolitik.
- Einrichtung eines ständigen „Kulturgesprächskreises“ bestehend aus Wissenschaftlern der Universität Duisburg, in Duisburg ansässigen wissenschaftlichen Instituten, örtlicher Wirtschaft und Gewerkschaften sowie der Volkshochschule. Organisation und Betreuung übernimmt die VHS.
- Verstärkte Thematisierung „Duisburger Kultur“ in wissenschaftlichen Arbeiten, Vorlesungen und Seminaren sowie Organisation des Transfers über Symposien und Tagungen auch außerhalb der Akzente.
- Stärkere Nutzung des „wissenschaftlichen Know-how“ im Hinblick auf Begleitung von Kulturprojekten sowie bei der Bedarfs- und Bedürfnisbestimmung für kulturelle Aktivitäten.

E) Kulturwirtschaft

Präambel:

Die ökonomische Bedeutung der Kultur für Duisburg wird von vielen in Politik und Verwaltung unterschätzt. Nicht anders zu erklären ist, daß viele diesen Bereich als rein freiwillige Aufgabe sehen und deshalb den kulturellen Bestand mit Einsparungsvorschlägen zur Disposition stellen.

Die statistische Ablesbarkeit von ökonomischen Effekten (z. B. Arbeitsplätze, Umsatz, Wachstum) ist nur schwer erfaßbar und abzugrenzen. Klar ist aber, daß die schlechte Wirtschaftsstruktur Duisburgs, die hohe Arbeitslosigkeit, Mängel im Bildungsniveau, negative Auswirkungen auf das kulturelle Angebot haben.

Die Zahl von 5.000 Beschäftigten in kulturschaffenden Betrieben und Einrichtungen im weitesten Sinne ist steigerungsfähig, und für Duisburg können sie ein wichtiger Baustein in der Wirtschaftsförderung sein.

Zielsetzungen und Maßnahmen

- Stärkere Unterstützung kommerzieller Veranstalter und der Gastronomie zur Förderung Duisburger Künstler (Ausstellungen, Auftritte etc.)

- Kulturpolitik sucht Schnittstellen von Interessen der Wirtschaft und des Einzelhandels, um dem kulturell Schaffenden Darstellungsraum zu geben und gleichzeitig die Innenstadt und die Nebenzentren zu beleben

- Logistische Unterstützung von Kulturveranstaltungen privater Veranstalter und Künstler durch Institute und Kulturverwaltung

- Ansiedlung von Unternehmen mit kulturpolitischem Bezug (z. B. Filmwirtschaft).
Zur Entwicklung eines Ansiedlungskonzeptes ist ein Gutachten über die kulturwirtschaftliche Bedeutung der großen Kultureinrichtungen und der entsprechenden Orte zu erstellen.

- Zusammenarbeit von Wirtschaftsförderung, Kulturverwaltung und Stadtplanung

- „Runder Tisch“, Wirtschaftsförderung, IHK, Handwerk, Universität, Einzelhandel, Gastronomie mit der Kulturverwaltung und den Instituten zum Austausch über Förderungsmöglichkeiten von Museen, Theater und freier Szene

- Schaffung von Ausstellungs- und Auftrittsräumen in Handel und Gastronomie

F) Verwaltungsmodernisierung

Präambel:

Die allgemeine Situation Duisburgs verpflichtet die Stadt auf die zügige Entwicklung von Konzepten der Verwaltungsmodernisierung. Die angespannte finanzielle Situation zwingt darüber hinaus zur Entwicklung und Erprobung marktwirtschaftlicher Strukturen für die Kommunalverwaltung. Bereits in der Vergangenheit hat der Kulturausschuß für die Kulturverwaltung Untersuchungen zur Steigerung der Effizienz und der Wirtschaftlichkeit und der Übernahme neuer Betriebsformen gefordert. Das Kulturdezernat muß die Chancen nutzen, um die Rahmenbedingungen für die Kulturentfaltung zu optimieren im Sinne einer Verwirklichung dieser Leitlinien.

1. **Öffentlichkeitsarbeit, Kulturmarketing**

a.) Zielsetzungen

- Aufbau eines qualifizierten Kulturmarketing, gestuft nach städtischer, regionaler und überregionaler Ausrichtung
- Verbesserung der Kommunikation aller Institute des Kulturdezernates mit der Öffentlichkeit, insbesondere den Medien und den Bürgerinnen und Bürgern
- Abstimmung der Öffentlichkeit des Kulturdezernates mit den Zielen des Stadtmarketing und der Stadtwerbung und gemeinsamer Auftritt der städtischen Kulturinstitute innerhalb des bestehenden CD

Duisburg muß in absehbarer Zeit im Internet präsent sein. Dazu ist unverzichtbar, den Bereich „Kultur Duisburg“ im Internet ausreichend zu präsentieren.

b.) Maßnahmen/Instrumente

- Koordinierung der Öffentlichkeitsarbeit durch klare Kompetenzregelung zwischen den gesamtstädtischen Interessen und den Notwendigkeiten der kulturellen Werbung
- Erarbeitung und Abstimmung eines gemeinsamen Erscheinungsbildes für die Kulturinstitute im Rahmen des städtischen CD
- Ausbau einer zentralen Datenbank über die bestehenden Systeme hinaus mit dezentralem Zugriff zur Information aller Interessierten über das städtische Kulturprogramm. Dabei sind vorhandene Angebote neu zu strukturieren und sowohl einzeln als auch in gemeinsamen Kommunikationsmedien wie Kinder- und Jugendkulturführer, Geschichtsführer, Literaturkalender u.a. zusammenzufassen.
- Erprobung neuer Präsentationsformen etwa durch Zusammenfassung von Veranstaltungen in „Reihen“, „Themenfolgen“ u.a.
- Abgestimmte Sponsoring-Aktivitäten

2. Strukturen der Zusammenarbeit

a) Zielsetzungen

- Durch eine flexible Struktur und Vernetzung der vorhandenen Institutionen, Personen und Projekte Nutzung aller Synergieeffekte
- Kulturamt als „Innovations- und Serviceagentur“ einsetzen
- Zur Steigerung der Effizienz und Wirtschaftlichkeit muß der Betrieb dezentraler kultureller Einrichtungen auf Kooperationsmöglichkeiten und Nutzungen synergetischer Effekte untersucht werden. Ggf. müssen Betriebsformen geändert werden.

b) Maßnahmen/Instrumente

- Kooperation innerhalb des Kulturdezernates durch gemeinsame Vernetzung der Ressourcen, von Technik, Geräten und Know-how
- Intensivierung der bezirklichen Kulturkonferenz sowohl zur Entwicklung eigenständiger bezirklicher Kulturarbeit als auch zur bezirksübergreifenden Vernetzung und Steuerung
- Duisburger Kulturgespräche zwischen Kulturschaffenden und Politikern
- Klar strukturierte Förderwege für die freie Kulturarbeit (Projektförderung)
- Dezernatsübergreifende Projektgruppen mit Jugend- und Sozialdezernat, Bau- und Planungsdezernat, Schuldezernat und Stadtentwicklung
- Verstärkung der überregionalen Zusammenarbeit über das Sekretariat für gemeinsame Kulturarbeit, dem Kommunalverband Ruhrgebiet, regionale Kulturverbände sowie Co-Produktion im Bereich der Großveranstaltungen
- Kooperation mit der Wirtschaft und Public-private-partnership

3. Neue Steuerung: Betriebskonzept Kulturdezernat

a) Zielsetzungen

Erarbeitung eines Organisationskonzeptes der Kulturverwaltung unter Berücksichtigung folgender Ziele:

- Verlagerung der Ressourcenverantwortung in die fachlich zuständigen Organisationseinheiten
- Ermöglichung eines flexiblen Mittel- und Personaleinsatzes mit dem Ziel größerer Wirtschaftlichkeit
- Mehr Gestaltungsspielräume und geringere bürokratische Hemmnisse
- Klarheit und Differenzierung der Rollen von Politik und Verwaltung
- Verbesserung der Kommunikation unter den Mitarbeitern/-innen und Mitarbeitermotivation
- Größere Planungs- und Budgetsicherheit

b) Maßnahmen/Instrumente

- Prüfung der Überführung des Kulturdezernates in eine eigenständige Organisationsform;
die bisherigen Ämter und Institute werden Teilbetriebe
- Abbau von Hierarchien
- Einführung und stärkere Anwendung von Projektmanagement und Ausrichtung der
Verwaltungen der Kulturinstitute auf eine projektbezogene unterstützende Arbeitsweise
- Mehr Motivation durch direktere Aufgabenerledigung und Verantwortungsübernahme
- Fachnahes Rechnungswesen
- Übertragbarkeit von Haushaltsmitteln

Autoren: Arbeitsgruppe Kultur

Dr. Jan-Pieter Barbian, Winfried Boeckhorst, Lothar Fink, Heinz Henkel, Liesel Hock, Dr. Gerhard Jahn, Helmut Linn, Wolf-Diethard Lipka, Dr. Hartmut Pietsch, Hans-Jürgen Vorsatz, Martina Will